

DAS TOR

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER



49. JAHRGANG

AUGUST 1983

HEFT 8

Hannen Alt. Die Seele des Altbiers.



DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.-Sa.-Nr. 329257

Hans Bickensdörfer: Keiner weiß wie's ausgeht.
Unendliche Geschichten vom Sport. 336 Seiten, Ln., DM 34,-
(Schneeklüth)

Großer Wander-Atlas Deutschland
Mit Wanderskizzen, Autokarten u. Farbfotos, 432 Seiten, Ln.,
DM 35,- (Fink-Kümmerly + Frey)

Kurt Herberts: Die Selbstentfremdung des Abendlandes.
In Sorge und Zuversicht um das Schicksal Europas, 380
Seiten, Ln., DM 34,- (Naumann)

Geburtstage im August und September

3. 8.	Steuerberater Hans Harf	60	11. 8.	Kaufmann Karl Hommerich	78
3. 8.	Metzgermeister Fritz Meuter	65	12. 8.	Chefredakteur (Die Welt)	
3. 8.	Prokurist i.R. Otto Bonn	85		Dr. Herbert Kremp	55
4. 8.	Kaufmann Karl-Heinz Kohmann	50	13. 8.	Spediteur Karl Göbels	55
5. 8.	Studiendirektor Bernhard Hölscher	60	14. 8.	Geschäftsf. i.R.	
6. 8.	Rentner Willi Fehr	75		Heinrich Doevenspeck	88
7. 8.	Rentner Karl Stopp	78	14. 8.	Regierungsrat a.D. Hanns Rump	79
7. 8.	Gastwirt Helmut F. Klein	55	15. 8.	Juwelier und Uhrmachermstr.	
8. 8.	Städt. Oberbaurat a.D.			Bernhard Isfort	76
	Paul Augst	79	15. 8.	Rentner Willi Wenmakers	79
8. 8.	Kaufmann Günter Krautscheid	55	15. 8.	Journalist Dr. Rolf Stern	55
8. 8.	Facharzt f. innere Medizin		17. 8.	Abteilungsleiter Paul Feuerbach	65
	Dr. med. Robert Loddenkemper	70	17. 8.	Lehrer Heinrich Nelsen	50
9. 8.	Dipl.-Kaufmann Betriebsberater		17. 8.	Kaufmann Karl Thelen	50
	Hans-Peter Damm	50	18. 8.	Dekorateur Hans Schmidt	55
9. 8.	Reg.-Angest. Ernst Kiesewetter	65	19. 8.	Pensionär Josef Hüsgen	83
10. 8.	Kaufmann Ernst-August Böcker	50	19. 8.	Fotokaufmann Julius Sohn	81
10. 8.	Bankangestellter Paul Dick	55	19. 8.	Bäcker- und Konditormstr.	
10. 8.	Werbekaufmann Gerd Lörhke	65		Paul Walz	76
11. 8.	Architekt VFA Gernot Schuss	60	20. 8.	Automobilkaufmann Horst Beier	50

Kayermann

Fernruf 77 55 61 · Eintrachtstr. 29-35

Nur
eigener
Vorrat bietet
sichere
Wärme

Kohlen
Koks
Briketts
BP-Heizöl

Die zuverlässige und leistungsfähige Brennstoffhandlung in Düsseldorf
BP Mineralöle · BP Kraftstoffe · BP Schmierstoffe

Liebe Autofreunde,

die Erfüllung Ihrer Autowünsche ist unser ganz persönliches Anliegen. Ob es sich um ein Auto aus unseren vielen Neuwagen-Programmen handelt, einen Gebrauchtwagen, um den besten Eintauschpreis für Ihren alten Wagen, um individuelle Finanzierung, um Reparatur und Service, oder nur um eine Besichtigung der interessantesten Autoschau der Welt — Wir stehen Ihnen jederzeit mit allen Abteilungen unseres Hauses zur Verfügung.

AUTO BECKER

Suitbertusstraße 150 · 4000 Düsseldorf · Tel. 0211/3380-1



Wir machen Zuverlässigkeit.
Weltweit.

ABSOLUTE SPITZENPREISE

zahle ich für

Mehrfamilienhäuser im Stadtgebiet

für Anlagezwecke.
Barzahlung und
schnelle Kaufentscheidung.

R. Theodor Niehaus

Händelstraße 22, 4000 Düsseldorf 13,
Ruf 77 13 12 + 39 55 16

RESTAURANT DES GOURMETS

„Zum Trotzkopf“

INH. JOHANN SCHUSTER

INTERNATIONALE KÜCHE

Wild-, Geflügel- und Fischspezialitäten

4000 Düsseldorf-Grafenberg, Rennbahnstraße 7a

(gegenüber der Rennbahn)

Telefon (02 11) 62 72 36 und 62 21 25

Tischreservierung empfohlen

- | | | | | | |
|--------|---|----|--------|---|----|
| 20. 8. | kath. Pfarrer Burkhard Moos | 55 | 30. 8. | Rechtsanwalt Gert Peter Zingraf | 50 |
| 20. 8. | Dozent a. Robert-Schumann-
Konservatorium Prof.
Heinz Bernh. Orlinski | 55 | 31. 8. | Dipl.-Ing. Architekt Wilhelm Dahmen | 50 |
| 23. 8. | Obergerichtsvollzieher Fritz Biermann | 60 | 31. 8. | kaufm. Angest. Heinz Reinecke | 70 |
| 23. 8. | Kaufmann Werner Lücke | 55 | 1. 9. | Kaufmann Gerhard Richter | 76 |
| 23. 8. | Dipl.-Ing. Willi Schübler | 55 | 2. 9. | Bäckermstr. Franz Strake | 88 |
| 24. 8. | Hotelkaufmann Paul Kurtz
Ehrenmitglied unseres Vereins | 83 | 2. 9. | Rechtsanwalt Alexis Waldorf | 78 |
| 24. 8. | Städt. Oberbaurat Arnold Hoffmann | 70 | 2. 9. | Damenschneider Johann Benke | 65 |
| 25. 8. | Hotelier Robert Wurms | 65 | 3. 9. | Betriebsleiter Henry Kersten | 55 |
| 26. 8. | Fernmeldemechaniker Ludwig Flaß | 55 | 5. 9. | Arzt Dr. med. Arnold Schmitz | 60 |
| 27. 8. | Landwirt Willi Schmitz | 82 | 5. 9. | Oberstudiendirektor a.D.
Richard Höing | 88 |
| 28. 8. | Kaufmann Christian Puggé | 78 | 6. 9. | Verkehrsdir. a.D. Karl Franz Schweig
Ehrenmitglied unseres Vereins | 77 |
| 30. 8. | Bauingenieur Hans Ulrich Thielen | 65 | 6. 9. | Kaufmann Ewald Kamp | 55 |

Hotel Achenbach

Ruhiges, gutbürgerliches Wohnen
im Herzen der Stadt



Inh. Ingrid Binding

Achenbachstr. 17 Tel. 681718

Das Restaurant SÜLLO-STUBEN

zwischen Messe und Airport

IM GEMÜTLICHEN
„HOTEL FAIRPORT“

Wo Gesellschaften feiern . . .

Bis zu 80 Personen

Düsseldorf-Lohausen

Niederrheinstraße 162 · Telefon 45 09 56-8
Telex 8 584 033

wenn's um Geld geht...



KREISSPARKASSE
DÜSSELDORF

Kasernenstraße 69

Telefon 873 - 0



Achten Sie auch bei der Finanzierung Ihres Autos auf Wirtschaftlichkeit.

Wie wirtschaftlich Ihr Neuer wird, entscheiden Sie auch mit der Wahl der Bank.

Commerzbank-Ratenkredite gibt es zu vernünftigen Zinsen und bequemen Rückzahlungsraten. Sie erhalten bis zu 30 000 Mark – schnell und unbürokratisch.

Sprechen Sie mit unserem Kundenberater.

COMMERZBANK 

7. 9.	Importeur Franz Hönekopp	79
9. 9.	Vers.-Angest. Willi Schultes	65
10. 9.	Apotheker Robert Wirtz	79
10. 9.	Bauunternehmung Fritz Florack	70
nachträglich:		
11. 6.	Kaufmann Hans G. Claesges	55
31. 7.	Verwaltungsamtmann a.D. Reinhardt Angenendt	76

Chronik der Jonges

Die Düsseldorfer Zeitungen über unsere Dienstagabende

7. Juni

Tsuda: „Düsseldorf als zweite Heimat“
Japan und die Jonges

So manche Unterschiede in der Arbeitswelt
Seit 22 Jahren lebt Hirohiko Tsuda in Düsseldorf.
Der Präsident der Japanischen Industrie- und Handelskammer, Mitinitiator der Japan-Woche und europäischer Repräsentant des Konzerns Nippon

Es werden hier nur die Geburtstage ab 50. jeweils nach fünf Jahren bis zum 75. Geburtstag angezeigt; danach jährlich.



Die Provinzial gehört in Düsseldorf zum gewohnten Bild wie die Sparkasse oder die Post. Mit mehr als 40 Versicherungs-Fachgeschäften und -Büros ist sie auch hier eine der bekanntesten Versicherungen. Fragen Sie in allen Versicherungs-Angelegenheiten den Provinzial-Fachmann in Ihrer Nähe.

PROVINZIAL
VERSICHERUNGSANSTALTEN
DÜSSELDORF

Herzlich willkommen im

café stockheim
NOUVELE

Kasernenstr. 1 · 4000 Düsseldorf · Tel. 320686/87





Franz Busch KG.

Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen

Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62

Steel, war nun Gast der Düsseldorfer Jonges und sprach dort über den Wirtschaftspartner Japan. Tsuda schilderte die Entwicklung der Handelsgesellschaften, bot umfangreiches Zahlenmaterial vor allem über Investitionen und ging auch recht geschickt auf die Unterschiede der japanischen Arbeitswelt im Vergleich zu der bei uns ein. Unter den aufmerksamen Zuhörern im Kreis der Jonges und deren Baas Kurt Monschau war auch der Beigeordnete Bolo Mayweg.

In Europa und Amerika sagten die Chefs zu ihren Leuten kategorisch „Mach das!“, bei den Japanern hingegen – so Tsuda – sei das ganz anders. „Wir machen das, und der Vorstand gibt seinen Segen dazu!“ Die „aufopfernde Arbeitsmoral der Japaner“, die viel stärkere Verbundenheit mit dem eigenen Unternehmen und dadurch das gute Betriebsklima: Es gipfelte in der Formulierung „unvorstellbare Loyalität des Arbeitnehmers zur Firma“. Er verzichte auch auf einen Teil seines Lohnes, wenn es die Lage erforderlich mache. Und das war wohl gerade in letzter Zeit häufig der Fall.

Die Jonges staunten und klatschten dann begeistert.

als Tsuda abschließend in seinem Referat von Düsseldorf als der zweiten Heimat sprach und betonte: „Wir Japaner leben gerne hier!“

Dann durften die Zuhörer Fragen stellen. „Wie stehen Jugend und Gewerkschaften zum patriarchalischen System in Japan?“ Die Jugend denke anders, auch die Mitbestimmung sei kaum zu vergleichen. Die Gewerkschaften bemühten sich um die Erhaltung der Firmen. Ein Pädagoge schilderte die Erfahrung seiner 48jährigen Freundin – Gelächter im Saal –, die nach fast 30jähriger Tätigkeit bei einer japanischen Firma in Düsseldorf „aus wirtschaftlichen Gründen“ gekündigt worden sei. Daß inzwischen ihr Arbeitsplatz von einer jüngeren Kraft übernommen wurde, aber die Freundin schon bei einer anderen japanischen Niederlassung untergekommen sei, erfuhr man hinterher. Tsuda wich gekonnt aus. Hoffentlich sei bei so langer Zugehörigkeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Trennung in beiderseitigem Verständnis erfolgt. Tsuda räumte ein, daß es auch in Japan ein „düsteres Bild der Arbeitslosigkeit“ gebe.

Zu Wort kamen dann noch Jonges, die die glänzende

**IM
TRAUERFALL...**

erwarten Sie zu Recht, daß Ihnen wenigstens die äußeren Sorgen und Belastungen, die mit einer Bestattung verbunden sind, von uns abgenommen werden.

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß nur ein alles umfassender Service, der auf hohem technischen, organisatorischen und personellen Niveau aufgebaut ist, echte Hilfe bieten kann.

Gerade in den schwersten Stunden zeigt sich, was ein Bestattungshaus wie das unsere für Sie leistet – seit 1872.

**FRANKENHEIM
BESTATTUNGSHAUS
RUF (0211) 48 60 75
4000 DÜSSELDORF 30
Zentrale: Münsterstraße 75-77**

**...“WENN
SIE SCHLAU
SIND“!**

Telefonanlagen
Reihenanlagen
Fernschreiber
Teletex

Schneider-Sprechanlagen



Wir haben immer die Lösung. Es lohnt sich also, mit uns zu sprechen. Rufen Sie an oder schreiben Sie uns.

TELEFONBAU SCHNEIDER.

DIE KOMMUNIKATIONS-FÜCHSE
Heinrich-Hertz-Straße 31 · 4006 Erkrath · Tel. 02 11/20 30 81

Zusammenarbeit mit japanischen Firmen lobten, deren Zuverlässigkeit hervorhoben. So klang alles in ausgesprochener Harmonie aus und Baas Monschau überreichte dem Redner schließlich noch ein Ritzhofen-Bild und einen Geschichtsband von Düsseldorf.

Herbert Slevogt
(Rheinische Post)

14. Juni

Kleine Schritte nötig

Möllemann sprach vor den Jonges über Deutschlandpolitik

Das Verhältnis der jungen Generation zum Vaterland war Gegenstand eines kurzen Meinungswechsels zwischen Staatsminister Jürgen Möllemann (FDP) und Jonges-Baas Kurt Monschau. Der Baas hatte beklagt, daß vom Vaterland immer weniger junge Leute etwas wissen wollten und führte diese Entwicklung teilweise auf „linke Tendenzen“ an den Universitäten zurück.

Möllemann widersprach dieser Ansicht und wies darauf hin, daß die junge Generation vor dem Begriff Vaterland zurückschrecken würde, weil in der Nazi-Zeit mit ihm soviel Schindluder getrieben worden sei.

Auf die Auswirkungen der Nazi-Zeit – nämlich die Teilung Deutschlands – war Möllemann zuvor in einem Referat eingegangen, um das ihn die Jonges in Hinblick auf den 17. Juni gebeten hatten. Er umriß kurz die Deutschlandpolitik der letzten 30 Jahre und stellte dann fest, daß Grundgesetz wie der Grundlagenvertrag mit der DDR dazu auffordern würden, phantasievoll neue Wege zur Annäherung zu suchen. Das könne allerdings nur in kleinen Schritten geschehen.

Mögliche Themen seien Umweltschutz, Kulturaustausch, Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technik und nicht zuletzt der Ausbau des Jugendaustauschs, damit auch die jungen Leute den anderen Teil Deutschlands kennenlernen und ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln könnten.

Vor den Ausführungen Möllemanns hatte Handwerkskammerpräsident Georg Schulhoff in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kuratoriums Unteilbares Deutschland dem Heimatverein gedankt, daß er regelmäßig eine Veranstaltung dem 17. Juni widmen würde. Der stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums, Hans Reymann (SPD/MdL), sprach die Befürchtung aus, daß wir unsere Gedanken von alltäglichen Alltagsorgen nicht losreißen könnten und damit auch keine Lust hätten, über die Teilung Deutschlands nachzudenken.

Er forderte die Jonges auf, sich für die Kundgebung zum 17. Juni im Hofgarten Zeit zu nehmen und auch die Kinder mitzubringen, damit sie von der Problematik Deutschlands erfahren.

bro
(Rheinische Post)

21. Juni

Kalk-Wülfrath

Sichere Rohstoffquelle

Kein Widerhall in der Düsseldorfer Presse

Jonges besuchten Heine-Denkmal

Das ungewöhnliche Heine-Denkmal am Schwanenmarkt von Bert Gerresheim versuchten die Düsseldorfer besser zu verstehen. Vorstand und Tischbaase besuchten auf Einladung der Heine-Gesellschaft das Denkmal und ließen sich von Gerresheim selbst die Einzelheiten erklären. Nach dieser Einführung nah-

(Fortsetzung Seite VII)

» BENRATHER HOF «

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 32 52 18
Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

Spezialausschank der Brauerei Schiösser GmbH

Ungeziefer – Mäuse – Ratten

„ein tolles Ding!“

rufen Sie:

SCHÄDL.-BEK.-MEISTER
KEMMERLING

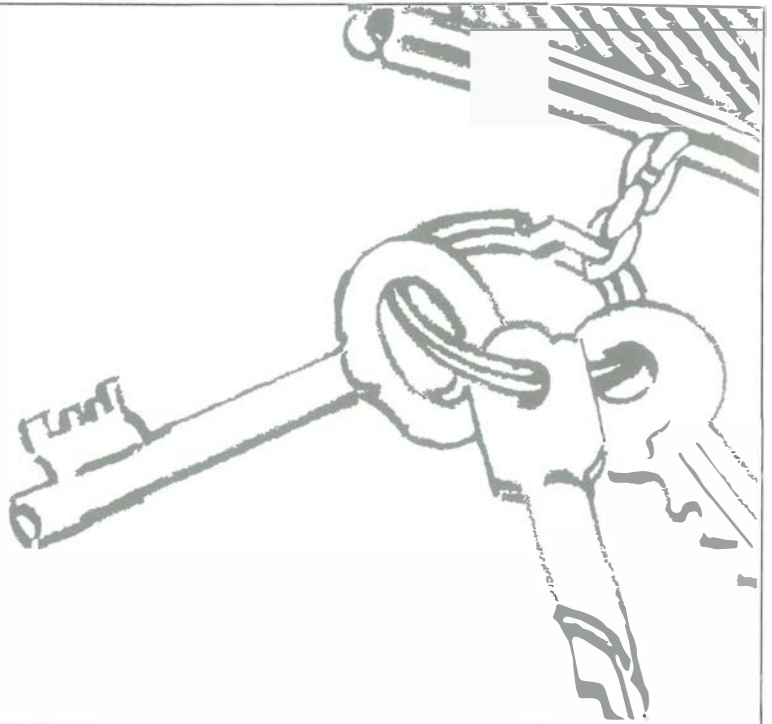
Schwerinstraße 52
Ruf 49 32 26 + 49 94 32



elegante
kleidung

hettlage

Düsseldorf · Immermannstraße 12



Universelles Bankgeschäft

z.B. Leasing

Nötige Investitionen werden durch Leasing oft erst möglich. Leasing bedeutet mieten zu festen monatlichen Beträgen anstatt kaufen. Dadurch werden keine Mittel unnötig gebunden und trotzdem ist die volle, unumschränkte Nutzung des Investitionsgutes gewährleistet.

Eine Reihe weiterer Vorteile wie Bilanzentlastung, positiver Steuereffekt und flexible Vertragsgestaltung machen Leasing zu einer modernen Investitionsfinanzierung.

Eine gute Adresse, wenn es um Ihre Wettbewerbsfähigkeit geht:



**STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF** Ihr zuverlässiger
Geschäftspartner



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Die Jonges laden ein:

Japan singt und musiziert

am 30. August im Schlösser-Saal

岡田 晴美先生 金沢 登孝先生 特別出演プログラム

LIEDER UND KLAVIER ABEND Soprano: Prof. Harumi Okada
Klavier: Prof. Masutaka Kanazawa

- 1) 日本古謡: さくら さくら
Altes Japanisches Lied: Kirschblüten
本居長右 白月
Nagayo Moto'ori: Silberner Mond
山田耕筰 松島音頭
Kosac Yamada: Matsushima-Volkstanz
- 2) 芥中 恩 さぐれによせる夕情
Megumi Ohnaka: Melancholie im Regen
小林秀雄 落葉松
Hiideo Kobayashi: Die Lärcher
中田喜道 ちよみなきい
Yoshinao Nakada: Gute Nacht!
- 3) 日本古謡 通りせんせ
Altes Japanisches Lied: Geh durch!
別宮貞雄 さくら横丁
Sadao Bekku: Gasse mit Kirschblüten
橋本国彦 田植唄
Kunihiko Hashimoto: Volkslied zum Reis pflanzen
- 4) ショパン ノクターン 作品72 (運作)
Frédéric Chopin: Nocturne cis-moll opus 72
ショパン 英雄ポロネーズ 変長調 作品53
Frédéric Chopin: Polonaise As-dur opus 53 "Héroïque"
- 5) シューベルト ます
Franz Schubert: Die Forelle
シューベルト 野行がさ
Franz Schubert: Heidenröslein
R. シトラウス あした
Richard Strauss: Morgen
R. シトラウス セレナーデ
Richard Strauss: Ständchen



Harumi Okada Professor für Gesang an der Kobe-College-Universität, wurde in Kobe geboren. Sie studierte an der Kobe-College-Universität Musik und schloß 1950 ihr Studium mit dem Sängerin-Diplom ab.

1951-1960 Konzerte im Rundfunk; 1961 ordentliches Mitglied der Kwansai Oper Osaka; 1963-1965 Studienaufenthalt in Deutschland. Fortsetzung des Studiums bei Frau Prof. Erna Berger an der Staatlichen Hochschule für Musik in Hamburg; 1967 beim ersten Weltconcours der „Madame Butterfly“ Japan vertreten; 1970 Verlängerung des Solovertrages an der Oper; Beteiligung am Osakaer Kulturfestival und Auszeichnung mit der Goldmedaille mit dem Preis des Musik-Kritiker-Clubs. Harumi Okada hat die Solopartien folgender geistlicher Musikstücke gesungen: J. S. Bach „Hohe Messe“ und „Johannes-Passion“, Mozart „Requiem“, G. F. Händel „Messias“, Haydn „Die Schöpfung“, L. v. Beethoven „Missa solemnis“, J. Brahms „Ein Deutsches Requiem“ sowie Mahler „2. Symphonie“ und Beethoven „9. Symphonie“.

Masutaka Kanazawa ist in Osaka geboren und stammt aus einer alten Musikerfamilie. Studium bei Professor Leonid Kreutzer. Preisträger beim Osaka-Kulturfestival. Zur Zeit Professor an der Kunsthochschule Osaka, Dozent an der Kobe-College-Universität.

DAS TOR

Inhalt

Japan singt und musiziert <i>Hannibal</i>	147
Die Geisha und die Jonges	148
Erklärung des Vorstands	149
Premiere der Assisenrede Ferdinand Lassalles <i>Lothar Lindenau</i>	150
Die Düsseldorfer Tabelle	151
20 Jahre Haus des Deutschen Ostens <i>Der „Tor“-Hüter</i>	153
Keine Platz-Angst mehr? <i>Theodor Weißenborn</i>	153
Sommer auf dem alten Friedhof	154
Sommer, Sonne, Parkanlagen	156
Düsseldorf 1873 <i>Hans Bahrs</i>	158
Liebe zur Natur <i>Paul Herder</i>	159
Gut Kothenhofen	160
Mit Kurt Monschau nach Monschau	162
In Zeitungsspalten festgehalten	162
Bilder erzählen Duisburger Geschichte	163
Vater des Radars	164
Straßennamen erzählen Stadtgeschichte	165
Unsere Verstorbenen	168

Das Tor – Düsseldorf er Heimatblätter. Herausgeber: Heimatverein Düsseldorf er Jonges e. V. (Geschäftsstelle Willi Nussbaum, Archiv Brauereiausschank Schlösser), Altstadt 5, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 13 14 13, geöffnet montags bis donnerstags 16–18, freitags 11–13 Uhr. Begründer: Dr. Paul Kauhausen. Redaktion: Dr. Hans Stöcker, Grenzweg 7, 4000 Düsseldorf 31, Ruf 40 11 22. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung des Heimatvereins Düsseldorf er Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G.; dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Berger Tor. „Das Tor“ erscheint monatlich. Bezugspreis bei Zustellung durch die Post monatlich 4 DM. Bankkonten: Commerzbank AG Düsseldorf 1 423 490 (BLZ 300 400 000); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2 234 201 (BLZ 300 700 10); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 000); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 14004 162 (BLZ 300 501 10); Bankhaus Schliep & Co 837 005 (BLZ 300 306 000); Bankhaus Trinkaus & Burkhardt 1342029 (BLZ 300 308 80). Postscheckkonto: Köln 584 92-501. Schatzmeister: Georg Janik, Gruppellostraße 13, Ruf 35 81 81. Anzeigenverwaltung, Herstellung und Druck: Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1, Tel. (02 11) 377001. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 11 vom 1. 1. 1982. Satz: alfa-satz Tritsch GmbH & Co KG, Düsseldorf.

Hannibal

Die Geisha und die Jonges

Sie spielen, singen,
jubeln, winken,
suchen Freude
in den nicht immer
frohen Tag
an Rhein und Ruhr
zu gießen.
Andererseits
und außerdem
versuchen
Japans Väter
durch eine
harte Konkurrenz
uns unsere Plätze
auf den Märkten
dieser Welt zu nehmen.
Daß es bei diesem Kampf
nicht blut'ge Köpfe gibt –
nicht heute
und nicht morgen,
dafür wollen
Geisha's Charme
und die
Düsseldorfer Jonges
sorgen.

Erklärung des Vorstands

zum Austritt von Hans Maes

Der Austritt von Hans Maes aus dem Heimatverein und die damit im Zusammenhang stehenden Presseveröffentlichungen geben dem Vorstand Veranlassung zu folgender Erklärung:

Die neuerlichen Vorwürfe, die Hans Maes in der Presse gegen den Baas der Jonges und gegen den Vorstand erhoben hat, entbehren jeglicher Grundlage.

Der Vorstand arbeitet seit März 1983 in einer guten und für das Gedeihen des Vereins erfreulichen Atmosphäre.

Querelen, die bis Frühjahr 1983 gelegentlich vorgekommen sind, gibt es heute im Vorstand nicht mehr, sondern werden nur noch von außen an den Verein und Vorstand herangetragen.

Der Vorstand ist auch Hans Maes gegenüber immer fair gewesen. Sein Austritt aus dem Heimatverein ist am 21. Juni 1983 mit folgendem Brief beantwortet worden:

Herrn
Hans Maes
Am Brockerberg 2
4006 Erkrath 1

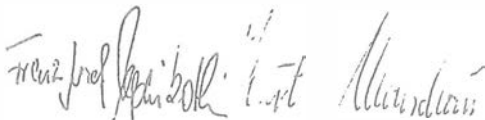
Lieber Hans,

mit Bedauern nehmen wir Kenntnis von Deinem Austritt aus dem Heimatverein und wünschen Dir für die Zukunft alles Gute.

Im Namen aller Heimatfreunde bedanken wir uns für die geleistete Arbeit und Unterstützung. Viele Anregungen brachtest Du in den Vorstand, die im Laufe der Zeit verwirklicht werden konnten.

Deinen sicherlich reiflich überlegten Entschluß werden wir akzeptieren.

Mit heimatlichen Grüßen
Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V.
Der Vorstand

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'Franz Josef Spindler'. The signature is written in dark ink and is positioned at the bottom left of the page, below the typed text of the board.

Premiere der Assisenrede Ferdinand Lassalles

Ein historisches Ereignis

Die Düsseldorfer Gesellschaft für Rechtsgeschichte hatte zu einem Lassalle-Abend am 5. Mai im repräsentativen Plenarsaal des Oberlandesgerichts eingeladen. Die Öffentlichkeit war in hervorragender Weise durch die Anwesenheit hoher Amtsträger des Staates und der Stadt sowie von Persönlichkeiten des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens vertreten. Die Würdigung und Wertung Lassalles galten nicht den verfälschenden, zumindest aber einseitigen Vorstellungen seiner Person als Agitator der Revolution von 1848, Volkstribun oder Gründer einer ersten Arbeiterpartei, wie RD Herman Lohausen als Vorsitzender der Gesellschaft in seiner Begrüßung zum Ausdruck brachte. Das Gedenken galt vielmehr dem einzigartigen Gerichtsrhetoriker, Gelehrten

Max Volkert Martens

(Bild: Herman Lohausen)



Ferdinand Lassalle

und Philosophen von hohem Rang, dessen kulturhistorische Bedeutung gern mit dem Vergleich eines „Cicero der Moderne“ apostrophiert wird.

Die historische Bedeutung des Abends ergab sich aus der erstmalig wortgetreuen Wiedergabe des Verteidigungsmanuskripts, der sogenannten Assisenrede Lassalles. Im Mai 1849 in einem Strafverfahren wegen Aufwiegelung gegen die königliche Gewalt in Düsseldorf vor dem Assisenhof angeklagt, lehnte es Lassalle ab, seine wohlüberlegte und mit präzisen Rechtsformulierungen verfaßte Verteidigung vorzutragen, weil der Gerichtshof die Öffentlichkeit ausgeschlossen hatte.

Genau 134 Jahre später kam dieses Meisterwerk der Rhetorik wieder in einem Düsseldorfer Gerichtssaal doch noch vor ein öffentliches Forum. Es las Max Volkert Martens. Er gab der Rede die verdiente Gestalt und Wirkung. Sein Vortrag, bereichert mit einer eindringlichen Gestik, Haltung und Augensprache, ließen den Abend zu einem beeindruckenden Erleben, zu einer unmittelbaren Begegnung mit Ferdinand Lassalle werden.

Pr

(Düsseldorfer Anzeiger)

Die Düsseldorfer Tabelle

Am 24. März 1983 feierte Prof. Dr. Guntram Fischer, Landgerichtsdirektor a.D. und Rechtsanwalt am Oberlandesgericht Düsseldorf, seinen 75. Geburtstag. Fischer ist über die Juristenkreise hinaus als Rechtshistoriker bekannt geworden. Erwähnt seien seine Veröffentlichungen über die Geschichte des Düsseldorfer Rechts und Gerichtswesens in dem 1970 erschienenen Buch „Düsseldorf und sein Landgericht“ in Zusammenarbeit mit Dr. Hans Stöcker und Dr. Ursula Stöcker, in der 1982 erschienenen Festschrift zum „75jährigen Bestehen des Oberlandesgerichts Düsseldorf“ sowie seines neuen Buches „Düsseldorf und seine Rechts-Akademie“. Weitgehend unbeachtet blieb, daß Guntram Fischer zu Recht als der Vater der „Düsseldorfer Tabelle“ bezeichnet wird.

Diese Düsseldorfer Tabelle trägt den Namen unserer Landeshauptstadt in jeden Amtsgerichtsbezirk, sobald Bürger, Richter und Rechtsanwälte die Frage der Ermittlung des Unterhaltes von getrenntlebenden oder geschiedenen Eheleuten sowie deren ehelichen Kindern erörtern.

Der Ursprung der „Düsseldorfer Tabelle“ geht zurück auf das Jahr 1962. Als Ergänzung zu einer Beschwerde vor der Berufungskammer des Landgerichts Düsseldorf unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Fischer gegen die Entscheidung, die mit der Erhöhung einer monatlichen Unterhaltsrente eines nicht ehelichen Kindes anhängig war, holte die Kammer mehrere umfangreiche Gutachten ein und erarbeitete Unterhaltsrichtsätze, die zunächst nur für den internen Gebrauch bestimmt waren. Dabei gruppierte sie die Unterhaltspflichtigen nach Lebensverhältnissen, die man durch Bildung, Ausbildung, Berufsqualifikation, Herkunft und Lebensweise und weniger durch Einkommen und Vermögen bestimmt ansah, während sie die Unterhaltsberechtigten in neun

Düsseldorfer Tabelle

(Angewandt von allen Senaten für Familiensachen des OLG Düsseldorf)

A. Kindesunterhalt

Altersstufe	bis Volldg. 6. Lbj.	v. 7. bis Volldg. 12. Lbj.	v. 13. bis Volldg. 18. Lbj. (vgl. Anm. 8)	ab Volldg. 18. Lbj. (vgl. Anm. 7, 8)	
Nichteheliche Kinder nach VO 1981	207	251	297		
Eheliche Kinder nach Nettoeinkommen des Unterhaltspflichtigen in DM Gruppe					Bedarfskontrollbetrag in DM gem. Anmerkung 6
1 bis 1750	207	251	297		825/900
2 1750–2000	220	265	310		865/900
3 2000–2300	240	290	340		950
4 2300–2700	260	315	370		1030
5 2700–3200	290	350	415		1155
6 3200–3800	320	390	460		1280
7 3800–4500	360	440	520		1445
8 4500–5400	415	500	595		1650
9 5400–6500	475	580	685		1900
über 6500					nach den Umständen des Falles.

Vorstandsmitglied
Jakob Schmitz-Salve
ist umgezogen. Seine neue Anschrift:
Goethestraße 34
4000 Düsseldorf 1
Tel. 678302.

Gruppen, die unterhaltsberechtigten Kinder in sechs Altersstufen einteilte. Die Tabelle führte die Unterhaltsrichtsätze der Unterhaltsberechtigten auf, und zwar getrennt für Ehegatten, eheliche und nicht eheliche Kinder. Daneben enthielt sie den für den Lebensbedarf des Unterhaltspflichtigen erforderlichen Betrag, den Selbstbehalt.

Ab 1965 gab das Landgericht Düsseldorf die Tabellen als Anlage zu ihren Entscheidungen der Öffentlichkeit bekannt. Gleichzeitig bekundete es, regelmäßig die Unterhaltsrichtsätze zu veröffentlichen.

Nach Inkrafttreten des 1. Gesetzes zur Reform des Ehe- und Familienrechts vom 14. Juni 1976 ging die Rechtsprechung in Unterhaltssachen vom Landgericht auf das Oberlandesgericht über. Der Familiensenat des OLG Düsseldorf entschloß sich, die von dem Landgericht Düsseldorf entwickelten Unterhaltstabellen anzuwenden und fortzuführen. Die Tabelle hatte gegenüber Richtlinien anderer Oberlandesgerichte weiteste Verbreitung gefunden.

Im Laufe der Jahre mußte immer wieder eine Anpassung des Kinderunterhalts an die gestiegenen Einkommens- und vor allem an die gestiegenen Lebenshaltungskosten herbeigeführt werden. Die Unterhaltssätze der untersten Einkommensgruppe entsprechen seit 1977 den neuen Regelbedarfssätzen für nicht eheliche Kinder. Die ab 1980 – zuletzt 1982 – neu überarbeiteten Tabellen beruhen auf Koordinationsgesprächen zwischen Richtern der Familiensenate der Oberlandesgerichte Köln, Hamm und Düsseldorf, sowie Mitgliedern der Unterhaltskommission des Deutschen Familiengerichtstages. Somit ist eine Einigung auf Landesebene erreicht worden. Ab Januar 1980

wird die Tabelle nicht mehr als Teil einer Entscheidung abgedruckt, sondern als tabellarische Übersicht veröffentlicht.

Neben dieser praxisbezogenen Orientierungshilfe, hat die Düsseldorfer Tabelle eine weitere Funktion. Das Gesetz für die Bemessung des Unterhalts des ehelichen Kindes und Ehegatten enthält durchweg nur unbestimmte Rechtsbegriffe. Die Tabelle dient der Rechtssicherheit und auch der Einheitlichkeit der Rechtsprechung, indem sie gerichtliche Entscheidungen festlegt und die gleiche Behandlung gleichgelagerter Alltagsfälle gewährleistet.

Auch für den Anwalt ist sie ein Anhaltspunkt bei der Beratung der Mandanten. Zahllose Prozesse konnten vermieden werden.

Die Düsseldorfer Tabelle ist nur als Orientierungshilfe für den Regelfall gedacht. Deshalb können Abweichungen geboten sein. Daher verbietet es sich, die „Düsseldorfer Tabelle“ als verbindliche Regel anzusehen.

Guntram Fischer sei gedankt, daß er vor 20 Jahren mit der 13. Zivilkammer des Landgerichts Düsseldorf den entscheidenden Anstoß zu der Düsseldorfer Tabelle leistete.

Medaille für den Maler Walter Ritzenhofen

Ehre für den Düsseldorfer Maler Walter Ritzenhofen: Das Internationale Parlament für Sicherheit und Frieden (USA) hat ihm die Goldmedaille für künstlerische Verdienste verliehen. Das ist nicht seine erste Auszeichnung. Ritzenhofen wurde bereits mit dem Verdienstkreuz am Bande, der Heine-Plakette der Jonges und der Karl-Friedrich-Koch-Plakette des Freundeskreises „Düsseldorfer Buch“ bedacht.

20 Jahre Haus des Deutschen Ostens

Sein 20jähriges Bestehen konnte das Haus des Deutschen Ostens feiern. Das Bildungs-, Kultur- und Begegnungszentrum an der Bismarckstraße 90 war am 22. Juni 1963 durch den damaligen Ministerpräsidenten Dr. Franz Meyers eröffnet worden. Das Haus hat die Pflege ost- und mitteldeutschen Kulturgutes und dessen Vermittlung an alle Kreise der Bevölkerung zur Aufgabe. In der Gründungs-urkunde heißt es, die Einrichtung solle „eine Stätte der Begegnung sein; nicht nur Stätte der Erinnerung, sondern auch Stätte der Zukunft“. In den zwanzig Jahren seines Bestehens hat sich das von Direktor Oskar Böse geleitete Haus zu einem internationalen Informationszentrum entwickelt, in dem 1982 über 1400 Veranstaltungen mit mehr als 67000 Besuchern stattfanden. Rund 200 Veranstaltungen davon wurden im vergangenen Jahr vom Haus selbst organisiert.

Im Haus des Deutschen Ostens werden Seminare und Kurse angeboten, Ausstellungen gezeigt, Studienfahrten organisiert, Vorträge und Dichterlesungen durchgeführt. Alljährlich werden hier der Gryphius-Preis (Ostdeutscher Kulturpreis), diesmal an Horst Bieneck, und die Oberschlesischen Kulturpreise sowie der Kulturpreis der Freien- und Hansestadt Danzig verliehen. Die Bücherei des Hauses, eine öffentliche Leihbibliothek, umfaßt über 40000 Bücher und einige hundert Schallplatten und Diareihen. Hier finden sich historische Themen ebenso wie „aktuelle Ostinformationen“ mit Tages- und Wochenzeitungen aus den Staaten Mittel- und Osteuropas. Ein Graphisches Kabinett mit über 4000 topographischen Blättern, Landschaften, Porträts und Trachtenbildern sowie eine Dokumentationsabteilung mit Karteien zu verschiedenen Themen gehören zum Haus. Beliebte Treffpunkte sind die Heimatstuben und das Restaurant „Rübezahl“.

Der „Tor“-Hüter

Keine Platz-Angst mehr?

An ihren Plätzen sollt ihr sie erkennen – bei dieser Abwandlung des Matthäus-Wortes von den Früchten stünde Düsseldorf ziemlich belämmert da. Die Stadt hat seit dem letzten Krieg kein richtiges Verhältnis zu ihren Plätzen gefunden. Über die Platzfrage sind generell schon so viele gute und nützliche Gedanken verschwendet worden, daß wir hier das Thema nicht zu einem neuen Aufguß verrühren wollen. Überdies scheint in Düsseldorf jetzt allmählich die Platz-Angst zu weichen – es zeichnet sich in letzter Zeit eine neue Einstellung zu den Bereichen ab, mit denen man lange offenbar nichts Rechtes anzufangen wußte.

Am restaurierten alten Schloßturm läßt bald ein renovierter, von der Blechflut befreiter Burgplatz bitten. Hier gilt es die Chance zu nutzen und die Szene kräftig zu beleben, ansonsten droht eines Tages doch noch jener von weiten, aber nicht allen Kreisen befehdete bauliche Abschluß zum Rhein hin, wie er in den letzten Wochen heftig diskutiert wird. In die Anlage ließe sich auch der nahe Marktplatz einbeziehen, der sich nach Vollendung des Rathaus-Ausbaues dank eines Durchgangs ebenfalls zum Rhein hin öffnet. An dem abends öden Karlplatz dürften sich die Planer weiter die Zähne ausbeißen. Beim erfreulicherweise stärker als ursprünglich geplant durchgegründeten Grabbeplatz ist die größere, bis an die Kunsthalle heranreichende Lösung die bessere. Bei den beiden künftigen Plätzen an Marx- und neuem Carschhaus werden hoffentlich gleichfalls nicht einmalige Gelegenheiten vertan werden, Treffpunkte fürs breite Publikum zu schaffen. Die Wiederkehr des Musikpavillons ist begrüßenswert, aber nicht alles. Das leidige Problem des Schauspielhaus-Vorplatzes werden, nach den Wettbewerbs-Reinfällen und angesichts des Elans, mit dem das Thema weiter verfolgt wird, unsere Kindeskinde noch nicht geklärt haben. Leider. Denn welche Möglichkeiten böten sich hier! Peter Silex

Sommer auf dem Alten Friedhof

Theodor Weißenborn, geboren am 22. Juli 1933 in Düsseldorf, studierte Philosophie, Germanistik, Romanistik und medizinische Psychologie in Köln, Bonn, Würzburg und Lausanne. Er veröffentlicht in *Konkret*, *Kürbiskern*, *Sinn und Form*, ist Mitarbeiter der *Frankfurter Rundschau* und der *Süddeutschen Zeitung* und wurde international bekannt durch seine Hörspiele (*Patienten*, *Der Papi*, *Opfer einer Verschwörung*, *Korsakow*, *Der Schneider von Ulm*, *Gesang zu zweien in der Nacht* u.v.a.), die von den Rundfunkanstalten in aller Welt, in Toronto wie in Kopenhagen, in Paris wie in Rom, Prag, Warschau und Budapest, gesendet werden. Weißenborn ist Mitglied des internationalen P.E.N.-Clubs und erhielt zahlreiche Literaturpreise, darunter den Georg-Mackensen-Preis für die beste deutsche Kurzgeschichte, und hier ist eine:



Am Morgen ist die Luft so klar und dünn, daß die Häuser ganz nahe heranzurücken scheinen. Dann stehen sie dicht hinter den Bäumen. Seit einer Stunde liegt die Sonne über ihren Dächern. Das gelbe Licht rinnt zitternd die Schindeln herab, zerstäubt und rieselt in die Zweige. Es wird strahlender und flüssiger, immer unmittelbarer, immer heller und wärmer quillt es durch die Baumkronen. – Es ist still; in den Büschen singen die Vögel. Weiter weg, auf den Straßen, vereinzelte Stimmen, deren Klang durch die Büsche dringt.

Wenig später kommt der kleine Christian mit seinen Spielgefährten. Dann wird es lebendig unter den Bäumen. Die Kinder haben ihren Hund mitgebracht, einen weißen Spitz. Der soll auf einem ebenfalls mitgebrachten Kissen schlafen, und das will er auch. Er legt den Kopf auf die Vorderpfoten, macht die Augen zu und niest, denn genau auf seiner schwarzen Nase sitzt ein Sonnenstrahl, und dann schläft er endgültig ein.

Danach werden Bilderbücher ausgepackt. Die Kinder haben auch eine Schleuder und einen Ball mitgebracht; aber die liegen vorläufig neben dem Hund im Gras.

Der Vormittag vergeht rasch. Leute sind gekommen. Alte Männer, alte und junge Frauen mit Büchern, Strickzeugen, Kinderwagen... Ihre Stimmen sind im Schatten der Bäume unter dem dunklen Grün der Zweige, bis Mittag.

Die Sonne ist ganz hoch in den Himmel gestiegen, die Luft zittert und wogt, die Schatten sind kurz geworden und liegen versteckt unter den Bänken. Die Stimmen sind leise geworden; es ist zu heiß. Glühend liegt die Mittagshitze auf den hellen Rasenflächen, flimmernd und glänzend steigt sie an den dunklen Stämmen hinauf. Die Kinder laufen nach Hause, um zu essen, aber bald kommen sie wieder.

Und dann spielen sie mit dem Ball.

„Der Spitz soll den Ball kriegen!“ ruft Christian und wirft die bunte Kugel in die Luft, und der Hund springt in die Höhe und bellt, aber er erreicht den Ball doch nicht.

So spielen sie auf den Rasenflächen, und bald

hier und bald da ist zwischen den Büschen ihr Lachen zu hören. Sie spielen völlig verbotswidrig; denn natürlich ist es verboten, den Rasen zu betreten. Aber sie spielen sehr schön. Sie streiten darum, ob der Hund nicht lebendig unter einem Strauch begraben werden soll, und der Hund wälzt sich knurrend auf dem Rücken und beißt in die Gräser.

Gegen vier Uhr kommt eine alte Frau. Sie bleibt bei den Kindern stehen und macht ein hartes Gesicht. „Es ist verboten, auf dem Rasen zu spielen“, sagt sie streng. „Ihr zertretet die Halme! Was das kostet!“ Sie spricht noch weiter und gebraucht ganz unkindliche Wörter wie „Polizei“ und „Protokoll“, und die Kinder stehen um sie herum und geben sich Mühe, betroffen auszusehen. Doch ihren blanken, verwunderten Augen ist anzusehen, daß sie nur darauf warten, daß die Frau bald weggeht, damit sie weiterspielen können. Und dann geht die Frau. Der Ball rollt aufs neue über den Rasen, der Hund bellt, und die Kinder lärmen wie zuvor.

Am späten Nachmittag aber kommt ein Mann mit einem Schild auf der Mütze: „Aufsicht“. Er sieht die Kinder auf dem Rasen spielen, nähert sich ihnen – und dann lächelt er, schnalzt dem Spitz mit der Zunge zu und geht vorüber und sagt kein Wort.

Gegen Abend wird es kühl und still. Die Vögel verstummen, und in den Büschen erwacht der Wind. Die Kinder haben sich müde gespielt. Der kleine Christian sitzt in den hohen Gräsern, hat den Arm um den Hals des Hundes gelegt und sieht in die Sonne, die groß und rot zwischen den Bäumen hinabsinkt. Der Wind kommt vom Fluß. Er trägt den lockenden Geruch des Wassers mit sich, umschleicht die Hecken, die Nester, die Blüten in den Linden und läßt die Halme erzittern. Die Baumstämme stehen grau vor dem samtenen Grün der Büsche, und in den Zweigen hängen die letzten, allmählich verblassenden Sonnenkringel.

Drüben, an der Front des Verwaltungsgebäudes, das hinter den Bäumen steht, wird ein Fenster geschlossen. Theodor Weißenborn

Alter Friedhof: „Es ist still; in den Büschen singen die Vögel. Weiter weg, auf den Straßen, vereinzelt Stimmen, deren Klang durch die Büsche dringt.“



Fernöstliche Klänge im Japanischen Garten



... Parkanlagen

Zünftiger Skat im Volksgarten

(Bilder: Foto-Gräf)



Düsseldorf 1873

„Aus dem neuen Adreßbuche“

Das vor Kurzem bei Palm & Co. im Druck erschienene neue „Adreßbuch der Oberbürgermeisterei Düsseldorf für 1873“, welches, wie in früheren Jahren, von dem Vorsteher des Melde-Amtes Herrn Klann auf das Sorgfältigste zusammengestellt worden ist, enthält dieses Mal eine sehr erfreuliche Zugabe. Wir meinen die im 2. Theile Seite 65 und 66 aufgeführte „Statistik“, unter welcher Bezeichnung die Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1871 mitgetheilt werden. Eine solche „volkswirtschaftliche Zahlenvergleichung“ – so ungefähr würde die Uebersetzung des Wortes „Statistik“ lauten – ist für die Beurtheilung verschiedener Verhältnisse des gesellschaftlichen Lebens von der größten Wichtigkeit. Namentlich muß die öffentliche Gesundheitspflege hohen Werth auf diese Mittheilungen legen, da sich aus denselben der größere oder geringere Grad der Bevölkerungs-Dichtigkeit ergibt. Aber auch in anderer Beziehung ist die Frage, wie viele Menschen in einem Hause zusammenwohnen, von der weittragendsten Bedeutung.

Nach dem Ergebnisse der letzten Volkszählung hatte die Oberbürgermeisterei Düsseldorf 70,094 Einwohner, welche sich auf 5881 Häuser vertheilen; es kommen demnach auf jedes Haus nahezu 12 Bewohner. In einzelnen Straßen jedoch stellt sich dieses Verhältnis viel ungünstiger. So leben in der Bäcker-gasse, welche Manchem kaum dem Namen nach bekannt sein dürfte, 119 Menschen in 2 Häusern, also in jedem Hause durchschnittlich 59 unter einem Dache. Am Fürstenwall kommen auf 7 Häuser zusammen 482 Seelen; indessen kann hier das Durchschnittsverhältniß von 68 für jedes Haus wegen des dort befindlichen Krankenhauses nicht in Betracht gezogen werden. Nach diesen Straßen haben die dichteste Bevölkerung die Citadellstraße und die Mühlengasse mit je 38 Köpfen auf jedes Haus, sowie Ritterstraße und

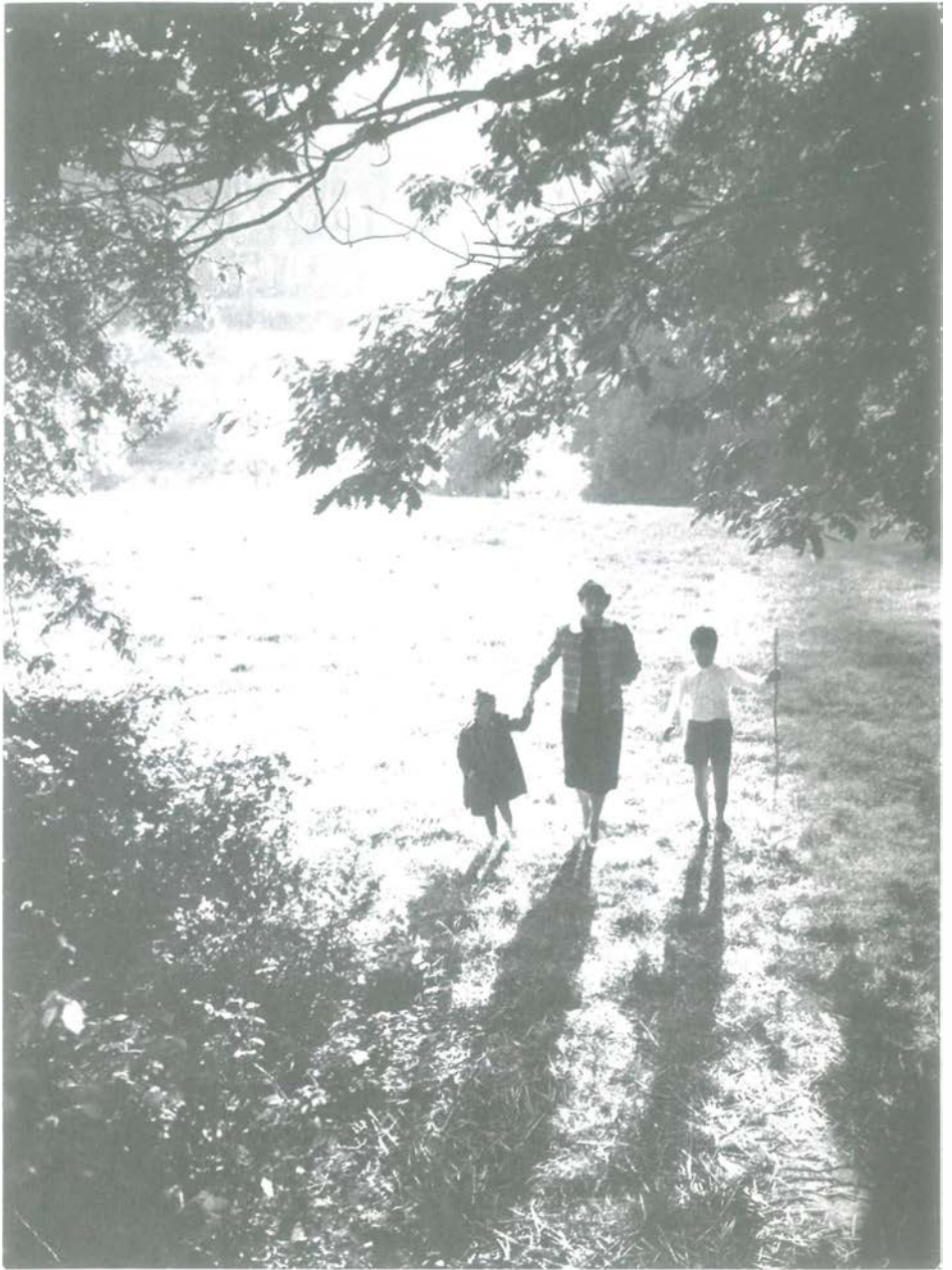
Hafenwall mit 37 Bewohnern pro Haus. Die zahlreichste, nicht die dichteste Bevölkerung von allen Düsseldorfer Straßen hat die Neußer Straße; es leben dort in 90 Häusern 2518 Menschen, also mehr, wie in mancher kleinen Stadt. Nach dieser Straße folgt zunächst die Ratingerstraße mit 1509 Einwohnern in 49 Häusern – die Königsallee hat bei der nämlichen Häuserzahl nur 384 Bewohner –, sodann die Klosterstraße mit 1493 Bewohnern in 103 Häusern und an vierter Stelle die Flingerstraße mit 70 Häusern und 1467 Einwohnern.

Nach dem Glaubensbekenntnisse scheiden sich jene 70,094 Bewohner Düsseldorfs in 53,936 Katholiken, 15,192 Evangelische, 893 Israeliten, 10 Menoniten und 63 Dissidenten, d.h. Leute, welche sich zu keiner Religionsgemeinschaft bekennen.

Beispielweise wohnen: Ratingerstraße 1326 Kath., 182 Ev., 1 Israelit; Jägerhofstraße 307 Kath., 159 Ev., 7 Dissidenten; Königsallee 189 Kath., 175 Ev., 17 Israel., 3 Dissidenten; am Königsplatz 28 Kath., 36 Ev., 16 Isr., 1 Menonit; Goltsteinstraße 75 Kath., 87 Ev.

Bei den Außengemeinden Flehe (575 Einw.) und Volmerswerth (424 Einw.) tritt der eigenthümliche Fall ein, daß sämmtliche Bewohner ohne Ausnahme katholisch sind. Im Hamm sind von 1986 Seelen nur 19 evangelisch, die übrigen katholisch. Von den 3076 Bewohnern Oberbilks sind 2606 katholisch und 470 evangelisch; die übrigen Confessionen sind dort gar nicht vertreten. – Von den Isrealiten Düsseldorfs wohnen die meisten in den Geschäftsstraßen, so Mittelstraße 73, ungefähr ein Viertel der dortigen Bevölkerung, ferner Bilker- und Breitstraße je 40, Grabenstraße und Karlsplatz je 37, Bolkerstraße 39, Hohestraße 33, Herzogstraße 31 und auf der Flingerstraße 30, während auf der Ratingerstraße nur 1 Israelit wohnt.

Am 1. Dezember 1872 betrug die Bevölkerung Düsseldorfs 72,290 Köpfe; dieselbe hatte im letzten Jahre um 2196 Köpfe zugenommen. Es läßt sich leicht berechnen, daß Düsseldorf, wenn der Zuwachs im nämlichen Verhältnisse steigt, bereits nach zehn Jahren 100,000 Einwohner haben wird.



Liebe zur Natur

Schlängelt sich ein Pfad
durch dichten Wald
auf des Berges Höh.
Niemand sah ich ihn
zuvor,
nie betrat
mein Fuß den Pfad,

und dennoch winkte mir zu
ein jeder Baum,
den jetzt der Wind erfaßt.
Ich las aus jeder Rinde,
was geschah
mit diesem Baum
und jenem dort.
So brüderlich
grüßt seinen Wald

ein Wanderer nur,
der ihn versteht,
der aus dem Rauschen
dunkler Wälder
das Lied vernimmt
von Liebe
zur Natur.

Hans Bahrs

Gut Kothenhofen

In einer Mülldeponie verschwunden

Wer auf der Bergischen Landstraße bis kurz vor Hubbelrath fährt und alsdann rechts abbiegt auf die Erkrather Landstraße, passiert bald die gewaltige Mülldeponie der Stadt Düsseldorf. Ihr Umfang wird besonders deutlich, wenn man bei Kaisershaus links ins Tal abschwengt, um Gut Höltgen, ein beliebtes Ausflugsziel der Gerresheimer und Düsseldorfer, zu besuchen. Der Teil der Deponie, der auf der letzten Wegstrecke sichtbar wird, ist bereits rekultiviert, d.h. mit Grasbewuchs und jungen Bäumen bestanden.

Doch die Mülldeponie ist „ausgebucht“ und muß erweitert werden. Die Vergrößerung der Anlage birgt jedoch für das anschließende Landschaftsschutzgebiet im Tal des Hubbelrather Baches Gefahr, denn hier befindet sich ein Feuchtgebiet mit seltenen Pflanzen und Tieren. Mehr Gefahr drohte dagegen einem uralten Bauernhof, Kothenhofen, der der Ausdehnung der Deponie zum Opfer fallen würde.

Nun begann der Kampf der Naturschützer und

der Denkmalpflege mit der Verwaltung, in dem sich besonders die Bezirksverwaltung um eine Abänderung bemühte. Jedoch nur ein Teilerfolg war ihr beschieden. Das Tal wird nicht in die Deponie einbezogen. Der im bergischen Fachwerkstil errichtete Bauernhof in der Talaue des Hubbelrather Baches ließ sich nicht mehr retten. Im Gerangel der Zeit nämlich verfiel das unbewohnte Gebäude immer mehr. Und „da es sich um kein Baudenkmal im Sinne des Denkmalschutzes handele“, wurde die Abbruchgenehmigung erteilt. Am 29. Januar 1982 konnte die Presse berichten: Kothenhofen abgerissen!

Gerresheim war bis in das 19. Jahrhundert hinein Gerichtsort. Durch amtliche Anzeigen im Bergischen Volksblatt, Jahrgang 1872, erfahren wir, daß Kothenhofen ein größeres Besitztum war.

Vom Besitzer Wilhelm Lippens auf dem Gut Kothenhofen wird durch den Notar Bermbach zu Gerresheim angekündigt, daß am 11. März 1872 im Wirtschaftslokal des P. Cürten am Rosenbaum zu Gerresheim ein Immobilienverkauf stattfinden soll. In der Anzeige werden alle Parzellen aufgeführt, die zum Besitztum gehören. Das Ergebnis dieses Verkaufes ist leider nicht bekannt.

Rhein. Volksblatt, 1872. St. A. Solingen VI-19

Vieh- und Mobilar-Verkauf zu Kothenhofen bei Gerresheim.

Am Montag den 18. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

und nöthigenfalls am folgenden Tage, Nachmittags,

läßt der Landwirth Herr Wilhelm Lippens auf dem Gute Kothenhofen
verziehungshalber

3 Pferde nebst Geschir, 6 Kühe, 2 Grubtwagen, 1 lange Karre, 3 kurze Karren, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Waise, 1 Wannmühle, 1 Fochmühle, 1 großes Geschloß; ferner das Hausmobilar, als:

4 Tische, 2 Dugend Stühle, Milch- und Küchenschänke, 5 vollständige Betten, 1 Hausuhr, Küchengeräthe aller Art, 7 Tonnen mit Gemüze u.

Öffentlich meistbietend und bei Beträgen über 1 Thlr. auf Credit gegen Bürgschaft öffentlich verkaufen. — Das Vieh ist bis dahin auch unter der Hand zu kaufen.

Gerresheim, den 7. März 1872.

Der Gerichtsschreiber, Lauzerath.

Immobilien-Verkauf.

Auf Ansehen des Herrn Wilhelm Lippens sollen

**am Montag den 11. März d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,**

**im Wirthschaftslocale des P. Gürten am Rosenbaum
zu Gerresheim,**

nachstehende Immobilien öffentlich gegen ausgedehnte Zahlungsfrist verkauft werden:
Gemeinde Gerresheim:

- 1) 6 Morgen 119 Ruthen 50 Fuß Ackerland, an der Landstraße, begrenzt von H. Kubles, Wwe. Hartung und Erben J. Lippens;
- 2) 10 Morgen 171 Ruthen 50 Fuß Ackerland, am Dera, begrenzt von A. Kemperdick, Wwe. Hartung und J. Gürten;
- 3) 2 Morgen 161 Ruthen 10 Fuß Wiese, am Dera, begrenzt von A. Kemperdick, P. Müller und H. Kubles;
- 4) 2 Morgen 67 Ruthen 90 Fuß Holzung, am kleinen Dera, begrenzt von P. Müller, von Kalkstein und A. Kemperdick;
- 5) 12 Morgen 160 Ruthen Holzung, am Viehhofesthal, begrenzt von H. Kubles, Scharrenberg, Muzel und Erben Hartung;
- 6) 3 Morgen 13 Ruthen 50 Fuß Ackerland, auf der Haacht, begrenzt von W. Ringel und W. Micharz;
- 7) 2 Morgen 36 Ruthen 50 Fuß Ackerland, auf der Gemark, begrenzt von Erben Daniels und W. Meier;
- 8) 1 Morgen 31 Ruthen 40 Fuß ditto daselbst, neben Wwe. Rolland und Kirche von Gerresheim;
- 9) 2 Morgen 47 Ruthen 20 Fuß Wiese, auf den Eudenbergerbenden, begrenzt von H. Kubles und Erben H. Lippens;
- 10) 1 Morgen 2 Ruthen 80 Fuß ditto daselbst, begrenzt von W. Ringel und Düsselbach;
- 11) 118 Ruthen 10 Fuß ditto daselbst, neben P. Gürten und Gebr. Kirschbaum;
- 12) 138 Ruthen 90 Fuß ditto daselbst, begrenzt von Fr. Ringel, W. Ringel und eer Düsselbach;
- 13) 176 Ruthen 20 Fuß ditto daselbst, neben Wwe. Steinmann und W. Ringel;
- 14) 84 Ruthen 30 Fuß ditto daselbst, neben Wwe. Rolland und Erben Kaufs;
- 15) 1 Morgen 136 Ruthen 60 Fuß ditto daselbst, begrenzt von W. Ringel, H. Kubles und Erben H. Lippens;
- 16) 1 Morgen 140 Ruthen 30 Fuß Wiese, auf den Diepen und im untersten Lorbruch, begrenzt von W. Ringel und Gemeinde Jüngern.

Gemeinde Grafenberg:

- 17) 2 Morgen 143 Ruthen Wiese, auf den Grafenbergerbenden, begrenzt von J. Gürten und P. Thomas.

Gemeinde Unterbach:

- 18) 8 Morgen 132 Ruthen 50 Fuß Wiese, Eichenbeisch,
1 Morgen 25 Ruthen 50 Fuß Wiese, auf dem Husterbruch, begrenzt von Erben von Hymmen, Luz und Schäfer.
Gerresheim.

Bernbach, Notar.

Einige Tage später erschien eine weitere Anzeige im „Volksblatt“, in der durch den Gerichtsschreiber Lanzerath zu Gerresheim angekündigt wird, daß bei dem Landwirt Wilhelm Lippens am 18. März 1872 ein „Vieh- und Mobilien-Verkauf zu Kothenhoven bei Gerresheim“ stattfindet. Als Grund „verziehenshal-

ber“. Nun werden neben dem Hausmobilien, allen landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen u.a. 3 Pferde und 6 Kühe, sowie auch 7 Tonnen Gemüse angeboten. –

Auch hierzu ist das Ergebnis nicht bekannt. Ein heller Fleck in der Landschaft ist verschwunden.

Jonges-Vorstand besuchte das Eifelstädtchen

Mit Kurt Monschau nach Monschau

Zu einem Tagesausflug in das Monschauer Land hatten der Bürgermeister des Eifelstädtchens, Herbert Isaac, und Stadtdirektor Helmut Etschenberg den Vorstand des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges eingeladen.

Im altherwürdigen Haus Troisdorf, der guten Stube der Stadt Monschau, wurden die Jonges mit Damen mit der Monschauer Spezialität „Els“, einem aus 12 Eifelkräutern gebrauten Schnaps, begrüßt.

Nach einem Rundgang durch die historische Altstadt Monschaus, mit den aufgrund einer unnachgiebigen Ortssatzung stilecht erhaltenen Fachwerkhäusern, folgte eine Besichtigung des „Roten Hauses“.

Vorstand der Düsseldorfer Jonges mit Damen auf der Treppe des „Roten Hauses“, dem 1756 erbauten Wohnhaus eines Monschauer Tuchmachers, welches heute die Stiftung Scheibler-Museum beherbergt. (Bild: Horst Jakobskrüger)



Nach einer Wanderung durch das Hohe Venn, entlang der Rur, war der Jonges-Vorstand Gast auf dem „Kloster-Gut Reichenstein“, in Kalterherberg bei Dr. Ernst Handschumacher. Auch hier waren die Düsseldorfer Jonges beeindruckt von der mit viel Liebe zum Detail renovierten ehemaligen Klosterkirche. H. J.

In Zeitungsspalten festgehalten

„Düsseldorfer Jonges“ besichtigen das Karl-Häupl-Institut – Ein Bericht des Gastgebers

Der Vorsitzende der Bezirksstelle Düsseldorf, Dr. Hans-Peter Lux, ist aktives Mitglied des größten Düsseldorfer Heimatvereins, den „Düsseldorfer Jonges“. Seiner Initiative ist es

zuzuschreiben, daß dieser Heimatverein das Karl-Häupl-Institut besichtigte.

Die Düsseldorfer Jonges zählen ca. 3000 (nur männliche) Mitglieder und sind somit nicht nur ein allseits bekannter Heimatverein, sondern stellen auch eine starke Lobby in der Gemeindeverwaltung Düsseldorfs dar. Der Heimatverein ist untergliedert in sogenannte Tischgemeinschaften. Dieser Ausdruck stammt daher, daß sich der jeweilige Freundeskreis während des wöchentlichen Treffens im Schlösser-Brauhaus in der Altstadt an bestimmten Tischen zusammenfindet. So waren es drei Tischgemeinschaften, die zu einer Besichtigung ins Karl-Häupl-Institut kamen: „Jröne Jong“, „De Hechte“ und Tischgemeinschaft „Angere Sitt“.

In einer kurzen Begrüßungsansprache wies der Fortbildungsreferent der Zahnärztekammer Nordrhein, Dr. Paul Schöning, auf die Bedeutung der zahnärztlichen Fortbildung für die Ausübung des Berufes hin. Er grenzte die Begriffe Ausbildung, Weiterbildung und Fortbildung, die die Gesamtheit der zahnärztlichen Bildung ausmachen, voneinander ab. Der Notwendigkeit der ständigen Fortbildung stehen Zeitmangel durch zunehmenden Leistungsdruck und die tägliche Arbeitsbelastung gegenüber. Deswegen muß Fortbildung mit einem hohen Maß an Effizienz durch Kammerinstitutionen organisiert werden.

Die Veranstaltung endete mit einem Umtrunk, wobei noch viele Fragen beantwortet werden konnten.

Der Baas der Tischgemeinschaft „De Hechte“, Georg Kühn, überreichte als Dank für die Möglichkeit, das Institut zu besichtigen, zwei handgemalte Radierungen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß einmal ein Querschnitt der Bevölkerung sich die zahnärztlichen Aktivitäten in Sachen Fortbildung ansehen durfte.

Der Baas der „Jröne Jong“, Josef ten Haaf, sprach an Dr. Lux den Dank für seine Initiative aus. Er bot seine Hilfe an, sofern dem Karl-Häupl-Institut Schwierigkeiten bei der Durchführung von Veranstaltungen entstehen könnten.

PS

Bilder erzählen Duisburger Geschichte

Die Geschichte einer Stadt läßt sich am eindrucksvollsten an den sichtbaren Überresten aus ihrer Vergangenheit darstellen; Stadtgeschichte, zerlegt in viele einzelne Dokumente, wird so lebendig dokumentiert.

Einen Weg dahin bietet die Reihe „Bilder erzählen Geschichte“ des Duisburger Mercator-Verlags, in der nach den Bänden über Moers und Xanten nun das Buch über Duisburg erschienen ist.

Duisburg hat 1983 durch die Feiern zum 1100jährigen Stadtjubiläum bundesweit Aufmerksamkeit erregt. Das Buch vom Leiter des Duisburger Stadtarchivs, Dr. Joseph Milz, ist sachlich und informativ geschrieben und wird auch über das Jubiläumsjahr hinaus Duisburger Geschichte näherbringen.

Daß die Stadt bedeutend war und ist, läßt sich leicht erkennen; nicht nur der Ruhrorter Hafen und die industrielle Entwicklung des vorigen Jahrhunderts zeigen das.

Die Fotos von Dr. Milz, der sich auch als engagierter Fotograf zeigt, sind in der Reihenfolge eines Streifzuges durch die Innenstadt und die Stadtteile angeordnet. Vom Rathaus, mit seinen Wappen, über Salvatorkirche, Ausgrabungen, den Mercatorbrunnen und einen fast unbekanntem Grenzstein führt der Weg in den Norden. Meiderich und Hamborn sind mit beispielhaften Kirchen zu sehen, wie überhaupt kirchliche Bauwerke am besten die Zeitaläufe überlebt haben. Den Abschluß bilden die linksrheinischen Stadtteile.

Dr. Milz hat zu jeder Abbildung den geschichtlichen Hintergrund bereit. Er weiß über Münzprägungen in Duisburg zu berichten, erinnert an wichtige Persönlichkeiten wie Franz Haniel und August Thyssen und verschweigt nicht die zerstörerischen Folgen der Industrialisierung. Die Reihe „Bilder erzählen Geschichte“, und damit auch dieses Buch, sollte jedem in die Hand gegeben sein, der meint, heute die Vergangenheit einer Stadt nicht mehr „besichtigen“ zu können. (80 Seiten, 40 Fotos, gebunden, DM 24,-)

Vater des Radars

Zwei Gedenktage

Nachdem „Das Tor“ bereits 1979 über „Radar 75 Jahre alt“ und seinen Erfinder Christian Hülsmeier berichtet hat, können wir jetzt des 100. Geburtstages und 25. Todestages des Erfinders gedenken.

Aus Anlaß seines 20jährigen Bestehens hat das im Geburtsort des Erfinders stationierte Flugabwehr-Raketen-Bataillon 25 den „größten Sohn seiner Gemeinde“ gewürdigt (so der Bürgermeister von Eydelstadt), in dem sie am 2. 10. 1981 ihren Unterkunfts-bereich in *Hülsmeier-Kaserne* benannte.

Die beiden Gedenktage waren dem Verein Deutscher Ingenieure Anlaß zu einem Vortragsabend im VDI-Haus an der Graf-Recke-Straße. In dem Vortrag von Prof. Dr.-Ing. Kurt Mauel (am 19. 1. 82) wurde neben der Erfindung des Ur-Radars durch Chr. Hülsmeier (die damals praktisch totgeschwiegen wurde, da

Hülsmeier 1955, zwei Jahre vor seinem Tod



Hülsmeier 1904, im Jahr der Erfindung

keine Behörde die Bedeutung dieser Erfindung erkannte) auch die Entwicklung der Funkmeßtechnik festgehalten.

Es war ein sehr großer Fortschritt, daß man mit Hilfe von Hülsmeyers „Telemobiloskop“ Schiffe auch im Dunkel und Nebel auffinden konnte. – Ein Gerät zur Verhinderung von Schiffszusammenstößen bei Nacht und Nebel ist besonders für Gewässer mit starkem Seeverkehr von großem Interesse.

Auch wenn Hülsmeier nach den ersten größeren Versuchen, die alle erfolgreich waren, sein Vorhaben aus finanziellen Gründen aufgeben mußte, so ist er doch der Erfinder des Verfahrens, das heute Radar heißt.

Zur Erinnerung an Christian Hülsmeier wurde inzwischen eine Gedenk-Medaille in Silber geprägt.

Außerdem wurde im Rather Stadtbezirk, eine Viertelstunde von seinem früheren Wohnhaus entfernt, ein Platz in „Hülsmeierplatz“ benannt.

Straßennamen erzählen Stadtgeschichte

„Das Tor“ nimmt die Würdigung der Straßennamen in einer zweiten Folge wieder auf. Die Anregung verdanken wir der Firma August Salm in der Altstadt aus dem Jahre 1970. Schön wäre es, wenn die Stadtverwaltung das Straßenschild durch eine kurze Erläuterung ergänzen würde.

Joseph Kleesattel

* 1. 3. 1852 in Köln

† 29. 3. 1926 in Düsseldorf

Der junge Architektur-Student Kleesattel kam nach Studien in Wien und Stuttgart als 1. Architekt zu Geheimrat Raschdorf in Köln und Berlin. Bereits 1883 folgte er einem Ruf nach Düsseldorf und übernahm die Leitung der Architektur-Abteilung der Kunstgewerbeschule. Hier unterrichtete er fast 20 Jahre lang; den Titel „Professor“ erhielt der hochverdiente Baukünstler bei der Einweihung der St.-Rochus-Kirche 1897. Nun nur noch als freier Architekt tätig, festigte Kleesattel seinen Ruf vor allem als Kirchenbauer: wohl an die 50 Kirchen entstanden auf seinem Zeichenbrett, in Düsseldorf tragen nach St. Rochus auch St. Paulus, Heilig Geist, St. Elisabeth, Herz Jesu, St. Antonius Oberkassel und die Kirche in Hamm seine Handschrift. Er baute auch die große Synagoge an der Kasernenstraße, ferner zahlreiche Privathäuser, Villen, Schlösser und Verwaltungen.

Joseph-Kleesattel-Straße
von Joseph-Maria-Olbrich-
Straße
nach Süden

Kleesattel, Vorstandsmitglied des Künstlervereins „Malkasten“, wurde 1902 Leiter der Bauabteilung der Großen Düsseldorfer Ausstellung und erhielt dafür die „Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft“. Aus dem gebürtigen Kölner wurde so ein treuer Verfechter Düsseldorfer Interessen, eine echt rheinische Künstlernatur. Er ruht auf dem Nordfriedhof.

Albert Clemens Mooren

* 26. 7. 1828 in Oedt b. Krefeld

† 31. 12. 1899 in Düsseldorf

Der Vater war Bürgermeister der Gemeinde Oedt am Niederrhein, sein Sohn studierte Medizin und wurde ein berühmter, hoch verdienster Augenarzt, Geheimer Medizinalrat und Ehrenbürger Düsseldorfs anno 1898.

Nach seinem Studium wurde Mooren einer der ersten Assistenten des weit bekannten Professors Dr. von Graefe und schließlich Facharzt für Augenkrankheiten. Im Jahre 1862 wurde die Städtische Augenklinik Düsseldorf im Hause Ratinger Str. 11–13 eröffnet, Professor Mooren wurde ihr Leiter. Zugleich wurde er Chef des „Institut ophtalmique de Liège et Limbourg“, bestätigt durch Leopold II., und reiste seither einmal monatlich nach Lüttich.

Als der sehr beliebte Arzt im Februar 1880 den 100000. Patienten behandelte, war das ein allgemeiner Festtag, die ganze Stadt hatte feierlich geflaggt – eine Ovation der Verehrung und Dankbarkeit. Reiche Ehren und Titel, Orden

Moorenplatz
Moorenstraße
von Schloßmann- bis
Solenanderstraße und
Himmelgeister- bis
Witzelstraße

William Thomas Mulvany

*11. 3. 1806 in Sandymount bei Dublin
(Irland)

† 30. 10. 1885 in Düsseldorf



Geheimer Medizinalrat
Professor Dr. Albert Mooren
(Bildersammlung Stadtarchiv)

etc. erhielt der berühmte Mann. Sein Ruf drang weit über die Grenzen, und Augenranke aus Belgien, Holland und Frankreich kanen zu dem „wunderbaren Doktor“ nach Düsseldorf.

An seinem 70. Geburtstag erhielt er den Ehrenbürger-Brief der Stadt Düsseldorf. Er blieb tätig bis wenige Tage vor seinem Tode – Helfer für die Leidenden. Er wurde in einem Ehrengrab auf dem Nordfriedhof beigesetzt. Sein Denkmal – eine Brunnengruppe mit Bronze-Bildnis auf dem Moorenplatz – wurde 1910 eingeweiht.

Esquire Mulvany, der Sohn eines irischen Malers und Professors, war Landmesser und Ingenieur, als er im Auftrag belgischer Industrieller nach Deutschland kam, um an der Ruhr Kohlefelder aufzuspüren. Er erkannte sehr bald den ungeheuren Reichtum unter der roten Erde und siedelte 1854 mit seiner großen Familie nach Düsseldorf, Karltor 8, später Poststraße 19, über. Mulvany erwies sich als großer Organisator und eine Persönlichkeit von hohem Wissensstand und Weitblick. Er gründete zunächst die Zeche Hibernia (alter Name Irlands) in Gelsenkirchen, sodann in Herne die Zeche Shamrock (Wahrzeichen Irlands); viele weitere Anlagen folgten. Während 25 Jahren seiner Tätigkeit stieg die Kohleförderung um das Siebenfache.

Mulvany wurde Ehrenbürger von Gelsenkirchen, begründete – ein Fachmann auf den Gebieten Bergbau, Eisen- und Stahlindustrie, Schifffahrt – den „Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen“ und überführte als Präsident diesen „Langnamverein“ (lt. Bismarck) nach Düsseldorf. Zusammen mit Bleichröder und Trinkaus gründete er 1844 die Düsseldorfer Börse. Durch Mulvanys Wirken wurde Düsseldorf zum Brennpunkt des Rhein-Ruhr-Gebietes.

Er starb 1885, vielen ein hochverehrter Freund, betrauert von weiten Kreisen. Er ruht in einer Ehrengruft auf dem Nordfriedhof.

Mulvanystraße
zwischen Lacomblet- und
Windscheidstraße



William Thomas Mulvany

William Thomas Mulvany (gezeichnet und lithographiert von J. Hackenbroich. Bildersammlung Stadtarchiv)

Joseph Franz Pallenberg

* 6. 8. 1882 in Köln

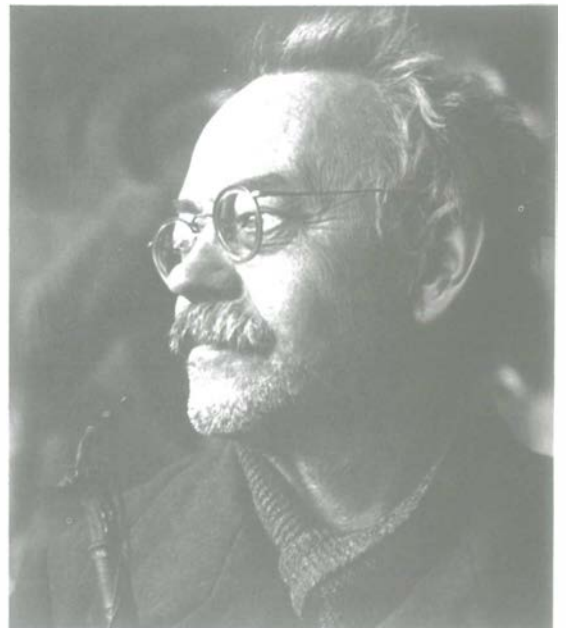
† 26. 6. 1946 in Düsseldorf

Pallenberg fand erst nach einer Stukkateurlehre zur Kunst; er studierte an der Düsseldorfer Kunstakademie und wurde der große Tierbildhauer. Geraume Zeit lebte er im ruhigen Lohausen, ehemals kaum bebaut, grüne Wiesen, Gehöfte; er teilte sein Atelier mit einem zahmen Wolf und einer Löwin. Durch Düsseldorf zog kein Zirkus, den Pallenberg nicht besucht hätte, um die Tiere zu beobachten. Er bereiste Südamerika, wo er Urwelttiere modellierte, wurde in Nordamerika bekannt durch seine Arbeiten am Zoo zu Detroit. Und so entstanden von seiner Hand über 1280 Tierzeichnungen, heute im Besitz des Löbbecke-

Pallenbergstraße
von Am Grund bis
Neusser Weg

Museums. Desgleichen hinterließ er eine Skelett- und Schädelammlung vieler Tiere. Die eindrucksvollen Tierplastiken des Hamburger Zoos stammen von ihm, und für seinen väterlichen Freund Karl Hagenbeck schuf er das Grabmal. In Düsseldorf zeugen von seiner Kunst der „röhrende Hirsch“ im Hofgarten, das Adler-Denkmal in Lohausen, die Pinguine vor dem Verwaltungsgebäude der Provinzial-Versicherung. Der Tierfreund aus Lohausen, ein Künstler weit über die Grenzen Deutschlands bekannt, fand auf dem katholischen Friedhof in Düsseldorf-Lohausen seine letzte Ruhestätte. Im Löbbecke-Museum steht eine lebensgroße Büste, die Bildhauer Hans Hechler schuf.

Joseph Franz Pallenberg (Bildersammlung Stadtarchiv)



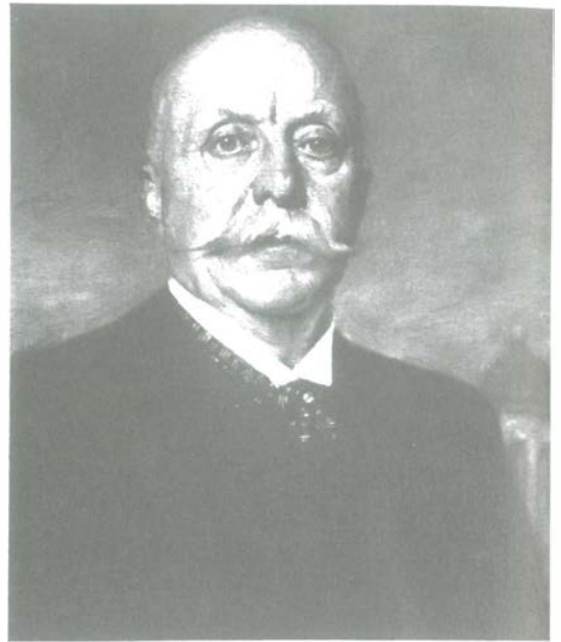
Heinrich Lueg

* 14. 9. 1840 in Sterkrade
† 7. 4. 1917 in Düsseldorf

Schon Luegs Vater war ein ungewöhnlicher Mann, stieg er doch vom Volksschullehrer auf zum Hüttendirektor. Sein Sohn Heinrich war gleichermaßen von außergewöhnlichem Format: Geheimer Kommerzienrat, Großindustrieller und seit 1902 Ehrenbürger unserer Stadt.

Man kann es Fügung nennen, daß sich um die Zeit des Deutsch-Französischen Krieges zwei junge Ingenieure in Düsseldorf einander trafen, beide am gleichen Tag geboren; und beide wirkten gemeinsam zum Wohle der Stadt ihr Leben lang: Ernst Schiess und Heinrich Lueg.

Lueg gründete zusammen mit Ludwig und Franz Haniel verschiedene mächtige Betriebe zur Fertigung von Eisenbahn-, Bergwerks- und Schiffsgerät, und gehörte zu den Männern wie Haniel, Bagel, Vohwinkel, Wilhelm Marx, welche die erste feste Straßenbrücke Düsseldorfs erbauten und dadurch für die Stadt das Tor zum linken Niederrhein öffneten. Lueg war auch Mitbegründer der Rheinischen Bahngesellschaft und schuf die Bahnverbindungen nach Krefeld und Moers. Besonders eindrucksvoll wirkte er für die großen Düsseldorfer Ausstellungen 1880 und insbesondere 1902. Lueg hatte 1898 bewußt auf eine Teilnahme an der Pariser Weltausstellung im Namen der westdeutschen Wirtschaft verzichtet und förderte stattdessen die Industrieschau 1902 in Düsseldorf. Als Repräsentant der Wirtschaft empfing und geleitete er – der in Erscheinen



Kommerzienrat Heinrich Lueg
(Gemälde von Walter Petersen)

Lueg-Allee
Lueg-Platz
Kaiser-Friedrich-Ring
bis Lanker Straße

und Auftreten an einen Diplomaten von hohem Rang gemahnte – mit der rechten Würde des Bürgers Fürsten und Herren aus aller Welt.

Die Grabstätte der Lueg's befindet sich auf dem Nordfriedhof.

Wir beklagen den Tod unserer Heimatfreunde

Kaufmann Wolf-Dieter Zander, 44 Jahre

Kaufmann Wilhelm Schepers, 76 Jahre

Vers.-Kfm. Wilhelm Boland, 77 Jahre

Gastwirt Udo Gasper, 43 Jahre

Generalvertr. i.R. Wilhelm Adams, 89 Jahre

heimgegangen am 25. 5. 1983

heimgegangen am 29. 5. 1983

heimgegangen am 4. 6. 1983

heimgegangen am 25. 6. 1983

heimgegangen am 26. 6. 1983

Probst

- Glas, Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18

Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leihabteilung in Glas, Porzellan und Bestecken

(Fortsetzung von Seite V)

men die Jonges so manche kritischen Worte, die sie in der Vergangenheit geäußert hatten, zurück. Die Kontakte mit der Heine-Gesellschaft sollen weiter gepflegt und ausgebaut werden, weil die Jonges mithelfen wollen, das Ansehen des Dichters zu bewahren. (Rheinische Post)

Dezernent vor den Düsseldorfer Jonges
Zahl der I-Dötze hat sich halbiert

„In den nächsten Jahren wird sich die Schülerzahl halbieren, Schulen werden geschlossen oder zusammengelegt werden müssen.“ Ein altes Problem, mit neuen Informationen gespickt, stand im Mittelpunkt der Versammlung der Düsseldorfer Jonges im Schlösser-Saal. Kompetenter Referent des Abends: Schuldezernent und Jonges-Mitglied Heinz Hemming.

Ihm lag es vor allem daran zu differenzieren: Während die geburtenstarken Jahrgänge nun in die Oberstufe der Gymnasien (Klasse 11 bis 13) oder in die Berufsschulen vorgerückt seien und sehr wohl die Klassen füllten, „klagen die unteren Jahrgangsstufen über zu niedrige Schülerzahlen“. So sei derzeit ein Rückgang der Schulanfänger von vormals 8 500 auf 4 300 für das kommende Schuljahr zu verzeichnen. „Insgesamt“, so Hemming weiter, „hat sich die Zahl der I-Dötze an Düsseldorfs Grundschulen von 33 000 (1970) auf 17 000 in diesem Jahr fast halbiert.“ Ebenfalls rückläufig die Zahl der Anmeldungen für die Klasse 5 an weiterführenden Schulen.

ÜBER 70 JAHRE IN DER ALTSTADT

breitenbach

UHRMACHERMEISTER
UND JUWELIER
FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 3753 97

Geradezu „dramatisch“ der Schülerschwund in Garath: „Dort sind die Einschulungen innerhalb von kurzer Zeit von 900 auf 200 zurückgegangen.“ Die Folgen sind bekanntlich vielfältig: Den erfreulich niedrigen Klassenfrequenzen (derzeit durchschnittlich 21 Kinder pro Klasse) und den gesunkenen Kosten etwa für Schülertransporte und Bücher steht ein geringerer Lehrerbedarf gegenüber. „Bis 1985 benötigen wir ungefähr 3 700 Lehrer weniger“, erklärte der Schuldezernent; 15 000 Lehrer würden dann ohne Anstellung sein. Zudem müßten Schulen, die mit weniger als 366 Neuanmeldungen keine zweizügige Jahrgangsstufe zustande brächten, entweder geschlossen oder mit anderen zusammengelegt werden, wie in den letzten zehn Jahren auch dreißigmal geschehen. Dennoch: Ein leistungsstarkes und differenziertes Schulangebot müsse erhalten bleiben; vor allem ortsnahe Grundschulen seien erforderlich.

Gegen eine pauschale Lehrerschelte wandte sich der Schuldezernent, als einige Jonges die ihrer Meinung nach mangelhaften Schülerfähigkeiten im „Rechnen und Schreiben“ beklagten. Ebenfalls besser als ihr Ruf seien die jetzt bereits in der Grundschule angehäuften stadtgeschichtlichen und heimatkundlichen Kenntnisse der ABC-Schützen. Nicht bestritten wurde dagegen die von Vize-Baas Dr. Hans Schadewaldt eingebrachte Kritik an der zunehmenden schulischen Vereinsamung und Entfremdung, insbesondere nach Auflösung der Klassenverbände infolge der Oberstufenreform. Wolfgang Schmalz (Westdeutsche Zeitung)

FLASBECK

Achsvermessung
Bremsen- und
Stoßdämpferdienst



**Reifen-
Dienst**

Heerdter Landstraße 245 · Telefon 50 11 91

Seit 15 Jahren *Atelier Wyes*

Anfertigung von Lampenschirmen
Lärchenweg 62 · Tel. (02104) 422 36
4006 Erkrath

Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



Seit 1910

STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.
Gravieranstalt · Schilderfabrik

Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 8 43 11



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

4000 Düsseldorf 1, Kirchfeld-
str. 112 (am Fürstenplatz)
Ruf 38 27 90

Veranstaltungen August 1983

Vereinsheim Brauerei-Ausschank Schlösser, Altstadt 5

Dienstag, 2. August 1983 20 Uhr
Dipl.-Ing. Eugen Wesselmann

Bauleitplanung Dammstraße

Dienstag, 9. August 1983, 20 Uhr
Herbert Schmitz-Porten/Albert Müllauer

Von Klein-Paris an die Seine (Tonfilm)

Dienstag, 16. August 1983, 20 Uhr
Karl Fraedrich

Geschichten aus dem Urlaub

Brauereiausschank Schlösser

Inh. Heinz Weidmann

Rheinische Spezialitäten

Veranstaltungsräume für 10 bis 700 Personen,
großer Parkplatz am Hause, Vereinsheim der
„Düsseldorfer Jonges“ und vieler bekannter
Vereine des Düsseldorfer Sommer- und Winter-
brauchtums.

4000 Düsseldorf 1, Altstadt 5
Tel. (02 11) 32 59 83



Karl Buchheim

Kürschnermeister
Meisterwerkstätten für feine
Kürschnerarbeit

Seit 1794 in Familienbesitz
Neuanfertigungen
Umarbeitungen, Reparatur-
und Pelzpflegearbeiten

individuell

Düsseldorf, Talstraße 99, Tel. 34 56 32

ARTHUR BRÜGGEMANN



Vertreter der Daimler-Benz AG

Düsseldorf
Linienstr. 64–70 Tel. (0211) 78 02 91

Mettmann Hilden
Seibelstr. 30 Niedenstr. 137
Tel. (0 21 04) 2 40 51 Tel. (0 21 03) 5 30 71

Verkauf Kundendienst



Dienstag, 23. August 1983, 20 Uhr
Podiumsdiskussion

Der Düsseldorfer Sport und seine Probleme

Teilnehmer: Herr Bürgermeister Bungert (Sportausschuß), Herr
Bürgermeister Recht (Fortuna Düsseldorf), Herr Weyergraf (DEG), Herr
Thelen (Agon 08), Herr Klosterkemper (Rochus-Club), Herr Kels (Sportamt)

Dienstag, 30. August 1983, 20 Uhr
Prof. Harumi Okada, Sopranistin
Prof. Masutaka Kanazawa, Klavier.

Japan wie es singt und musiziert

Vorschau für September 1983:

Dienstag, 6. September 1983, 20 Uhr
Dr. Chrysanth Marnet
Vorstandsmitglied der Stadtwerke Düsseldorf AG

Wie trifft der Umweltschutz den Bürger?



**...wahrhaft
königlich
dänisch
speisen -
♥ im Kö-Center!**

Düsseldorf Königsallee 30 Eingang Königstraße Tel. 32 75 40



Feine Uhren.
Edler Schmuck.
Diamanten.
Silber.

Seit 1853
**JUWELIER
KRISCHER**
Flinger Straße 3 - Düsseldorf
Telefon 371904



FAHNEN - FLAGGEN
Hand- u. Maschinenstickereien - Abzeichen
POKALE - UNIFORM-EFFEKTEN - ORDEN
Vereinsbedarf - Urkunden - Ehrenpreise
GEBRÜDER CLASEN  SEIT
1902
Friedrich-Ebert-Str. 35 - 4000 Düsseldorf I - Tel. 0211/35 96 42



 **KOHLN · HEIZÖL
WEILINGHAUS**
DÜSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 RUF 308161

Carl Mumme & Co.
Jalousie- und Rolladenfabrik

Fürstenwall 234 - Tel. 37 30 96
Ausführung in Holz, Kunststoff und Alu
Elektr. Antriebe - Reparaturen

-L.T.G.-

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m.b.H. & Co. K.G.

4040 Neuss 1
Bataverstraße 86
Tel. (02101) 53053

4000 Düsseldorf 1
Flingerbroich 2
Tel. (02 11) 23 42 06



Putz
Akustikarbeiten
Rohitz Trockenstück
Stuckrestaurierung

Heinrich Mai & Sohn GmbH
Koppersstraße 21
Postfach 110740
4000 Düsseldorf 11
Telefon 0211/507018

Heinrich Mai & Sohn GmbH
Koppersstraße 21
Postfach 110740
4000 Düsseldorf 11
Telefon 0211/507018

Innenausbau
Ladenbau



Piniestraße 25 · 4000 Düsseldorf 1 ☎ (02 11) 7 33 48 80

P. u. A.

HÜREN GmbH

HEIZUNG - SANITÄR - LÜFTUNG
MULTIBETON - Fußbodenheizung

Werftstr. 11 - Telefon 50 12 34/50 34 33

Dünhofen
Gabelstapler

FLEHER STRASSE 307
FERNRUF (0211) 155035



4000 Düsseldorf · Tel. 304696 + 391763



HUGO POHLMANN

werkstatt für malerei
und anstrich

frankenstraße 14 · düsseldorf
ruf 43 43 21

Kornelius
Reismann

SANITÄRE INSTALLATION
UND HEIZUNGSANLAGEN

AUSFÜHRUNG · WARTUNGEN
KUNDENDIENST · PLANUNG · BERATUNG

HEILIGENSTRASSE 17-19
4010 HILDEN
☎ (0 21 03) 83 58

4000 DÜSSELDORF
☎ (02 11) 32 63 20



PHILIPP
LEHMANN

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

**Düsseldorf,
wie es
in Büchern
steht**



2., durchgesehene
Auflage
480 Seiten
94 Beiträge
von 33 Autoren
194 Abbildungen,
davon 16 farbig
farbiger Einband
DM 39,00

Herausgegeben von

Christa-Maria Zimmermann und Dr. Hans Stöcker

im Auftrag der Landeshauptstadt Düsseldorf, Kulturamt

Erweitert um eine Stadtbildanalyse von

Dr.-Ing. Edmund Spohr

*** Bücher aus dem Triltsch Verlag** im Buch-
handel

Triltsch Druck und Verlag Herzogstraße 53 4000 Düsseldorf 1 ☎ (0211) 377001

ECHT

nur wir brauen

DÜSSELDORFER

ALT

